

Gender Mainstreaming

Inhaltsverzeichnis

Was ist Gender Mainstream?	2
Geschlechterbewusste Erziehung und Unterrichtsgestaltung an der FNRS	2
Die Umsetzung von Gender Mainstream an der FNRS	3
Unterricht	3
Klassenbildung	3
Mitbestimmungsgremien	3
Patenschaften für die Jahrgangstufen 5 und 6.....	3
Sexualpädagogische Erziehung	4
Schulsanitätsdienst	4
Berufswahlorientierung.....	4
Kollegium	4

Was ist Gender Mainstream?

Gender leitet sich ab vom Englischen und bezeichnet das „soziale Geschlecht“. Damit sind die sozial und kulturell geprägten Rollen von Mann und Frau gemeint, mit denen geschlechtsspezifische Chancen und Benachteiligungen verbunden sind. Diese Geschlechterrollen sind im Gegensatz zum biologischen Geschlecht erlernt und somit veränderbar.

Mainstream bedeutet, dass eine bestimmte Sichtweise zur Leitlinie wird, die die Entscheidungen und das Handeln prägt.

Auf der EU- Ebene wurde der Gender-Mainstreaming Ansatz zum ersten Mal im Amsterdamer Vertrag, der am 01. Mai 1999 in Kraft trat, rechtlich verbindlich festgeschrieben. Artikel 2 und Artikel 3 Absatz 2 dieses EG-Vertrages verpflichten die Mitgliedstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik.

Das bedeutet, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen, Mädchen und Jungen zur Leitlinie des Handelns und Planens wird. Die Chancengleichheit von Mädchen und Jungen soll gewahrt werden. Mädchen und Jungen sollen in ihren individuellen Begabungen und Lernvoraussetzungen und unabhängig von tradierten Rollenerwartungen gefördert werden. Dies ist ein großer und wichtiger Aspekt von schulischer Arbeit.

Geschlechterbewusste Erziehung und Unterrichtsgestaltung an der FNRS

Das Schulgesetz fordert die Chancengleichheit der Geschlechter. Die Schule achtet den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin (§2 Absatz 5).

Das bedeutet für den Unterricht und das Schulleben an der Fridtjof-Nansen-Realschule:

- Eine geschlechtersensible Ausrichtung der gemeinsamen Erziehung von Mädchen und Jungen
- die Berücksichtigung der spezifischen Ausprägungen im Rollenverhalten der Geschlechter und das Auflösen von Stereotypen

Dieses kann erreicht werden durch

- die Schaffung unterschiedlicher Lernzugänge,
- die Einbeziehung der Lebenswelt und Interessen der Schülerinnen und Schüler,
- fächerübergreifendes Lernen und
- unterschiedliche Lernformen.

Genderspezifische Mädchen- und Jungenförderung impliziert, dass auf schulischer Ebene alle an Schule Beteiligten an der praktischen Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit arbeiten.

Dies gelingt nur, wenn Mädchen- und Jungenarbeit eine Einheit bildet, die auf Austausch und enger Zusammenarbeit basiert und Eltern bei der Planung und Durchführung von Projekten und Arbeit in der Schule mit einbezieht.

Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen

- ihre Stärken und Schwächen einschätzen lernen,

- ihre Gefühle, Interessen und Bedürfnisse besser kennen lernen,
- sich trauen und zutrauen, Probleme und Konflikte zu benennen,
- ihre Kompetenzen erweitern,
- Orientierungshilfen bekommen,
- eigene Potentiale ausschöpfen,
- sich mit den tradierten Geschlechterrollen auseinandersetzen.

Dabei spielt der Unterricht eine tragende und maßgebliche Rolle.

Die Umsetzung von Gender Mainstream an der FNRS

Unterricht

Durch einen offenen Unterricht und die Verwendung von kooperativen Lernformen wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, aktiv und selbstorientiert zu lernen und es werden Lernprozesse initiiert, die beiden Geschlechtern gerecht werden. Ein breites Methodenspektrum hilft, den individuellen Ansprüchen von Schülerinnen und Schülern mehr zu entsprechen. Der Einsatz von offenen Arbeitsformen kommt Jungen und Mädchen gleichermaßen entgegen

- Verabredungskarten
- Meldekette
- Gruppenbildung nach dem Zufallsprinzip, nach Stärken bzw. Schwächen, nach Interessen.

Zudem übernehmen Mädchen und Jungen gleichermaßen Klassendienste, die neuen Medien werden gleichberechtigt genutzt. Die regelmäßigen Klassen- und Tagesfahrten haben unterschiedliche thematische Schwerpunkte.

Klassenbildung

Bei der Klassenbildung wird auf einen möglichst ausgeglichenen Anteil von Jungen und Mädchen geachtet, um eine Benachteiligung von Mädchen als Gruppenminderheiten zu vermeiden. Bei der Sitzordnung wird darauf geachtet, dass Mädchen nicht als „soziale Puffer“ missbraucht werden, um eventuelle Verhaltensauffälligkeiten von Jungen auszugleichen. Zur Vertretung der Schülerinteressen wird bei den Klassensprecherwahlen darauf geachtet, dass ein Klassensprecherteam aus jeweils einem Schüler und einer Schülerin besteht. Diese Teams aus Jungen und Mädchen sind ebenfalls in der SV der Schule vertreten.

Mitbestimmungsgremien

In den Elternpflegschaftssitzungen wird darauf hingewiesen, dass es wünschenswert ist, wenn der Vorsitz jeweils gleichberechtigt aus einem Mann und einer Frau gebildet wird. Dies setzt sich in den regelmäßig stattfindenden Schulkonferenzen und deren Gremien fort.

Patenschaften für die Jahrgangsstufen 5 und 6

Bildung von schulinternen Paten-Teams aus Schülerinnen und Schülern, die in den Jahrgangsstufen 5 und 6 die Klassenleitung in ihrer Arbeit mit den Klassen

unterstützen, und in unserer Schule die Schülerinnen und Schüler in der Orientierungsstufe begleiten und bei Problemen hilfreich zur Seite stehen.

Training zur Sozialisationsfähigkeit innerhalb der Klassengemeinschaft in der Jahrgangsstufe 5 (FairMobil). Bei diesem Training werden die Stärken der Jungen und Mädchen gefördert und typische Rollenklischees spielerisch durchbrochen. Dabei werden die jeweiligen Klassen von ihren Paten betreut.

Sexualpädagogische Erziehung

Gezielte Aufhebung von Koedukation und Herstellung von monoedukativen Lernphasen im Bereich der Sexualerziehung. In Anlehnung an den Biologieunterricht führt die Diakonie Gronau regelmäßig in geschlechtergetrennten Kursen für die Jahrgangsstufen 8 eine sexualpädagogische Unterweisung in Form eines Workshops durch. Dabei wird der Workshop für die Jungen von einem Referenten durchgeführt, der Workshop der Mädchen durch eine Referentin der Diakonie.

Schulsanitätsdienst

Gezielte Koedukation in der Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu Schulsanitätern im Rahmen der Schul-Sanitäts- AG.

Berufswahlorientierung

Um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, ihre Berufs- und Lebensplanung unabhängig von traditionellen Rollenerwartungen zu gestalten, finden regelmäßige Berufsberatungen durch einen Berufsberater in Einzelgesprächen statt. Um die Hemmungen vor geschlechertypischen Berufen abzubauen, findet in Klasse 8 regelmäßig der Boys' und Girls' Day statt. Hier schnuppern Mädchen in typische Männerberufe und Jungen in typische Frauenberufe rein. Ebenso werden Betriebserkundungen auch unter geschlechterspezifischer Perspektive in hiesigen Unternehmen durchgeführt. Weiterführende Schulen präsentieren sich im Zusammenhang einer geschlechterbewussten Berufsorientierung am jährlich stattfindenden Informationstag der weiterführenden Schulen. Die Berufswahlorientierung hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen beim Übergang von der Schule zum Beruf zu unterstützen und möchte Schülerinnen und Schüler beim Suchen, beim Finden, in der Zielrichtung zu einer Berufs- und Lebensplanung stärken und zwar unabhängig von tradierten Geschlechterrollen.

Projekte

Während des gesamten Schuljahres immer wieder Projekte angeboten. Die Schülerinnen und Schüler können sich geschlechtsunabhängig in den verschiedenen Projekten mit ihrem Wissen und ihren Interessen einbringen. Zudem finden am Ende des 1. Schulhalbjahres regelmäßig die Projektstage ‚erLeben‘ statt, an denen die Mädchen und Jungen der Klassen 9 und 10 aus einem breitgefächerten Angebot verschiedener Thematiken wählen können.

Kollegium

Für die Kolleginnen und Kollegen, die mit einer reduzierten Stundenzahl unterrichten, wird darauf geachtet, dass der Umfang der sonstigen Dienstverpflichtungen verringert wird. Besonders bei den Kolleginnen und Kollegen, die aus

familienpolitischen Gründen mit einer Stundenreduktion an unserer Schule beschäftigt sind, wird darauf Wert gelegt, eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Dies wird besonders bei der Planung des Stundenplans berücksichtigt, indem die persönliche Situation teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte geprüft und bei der Stundenplangestaltung entsprechend berücksichtigt wird. Dies sollte jedoch nicht zu einem Nachteil der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte führen. Zudem wird den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften ein unterrichtsfreier Tag gewährt, der nicht identisch mit dem Konferenztag ist. Die Zahl der Springstunden ist bei den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften proportional zur Pflichtstundenzahl vermindert.

Die Anwesenheit an Elternsprechtagen ist proportional zur Teilzeitreduzierung geregelt. Bei der Vergabe von Entlastungsstunden durch die Lehrerkonferenz werden Teilzeitbeschäftigte angemessen berücksichtigt. Diese Entlastung erfolgt durch ein Punktesystem/Punktekonto. Außerdem gilt die Regelung, dass Mehrarbeit für teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte an unserer Schule proportional zur Arbeitszeit erfolgt. So sollen Teilzeitbeschäftigte entsprechend ihrer Stundenreduzierung durch Vertretungsunterricht nicht stärker belastet werden als Vollzeitbeschäftigte. Unvermeidbare außerplanmäßige Unterrichtseinsätze werden rechtzeitig abgesprochen und koordiniert, damit die Familienbetreuung gewährleistet ist.